

DAIMLER TRUCK

PROJEKTMANAGEMENT Studiengang Informatik

TOBIAS HENKEL | WS22

Exkurs Informations-Management und Persönliche Kommunikation

INFORMATIONSMANAGEMENT

Regeln zur Foliengestaltung



Informationen

maximal neun Informationseinheiten – aber mindestens vier



Bilder

Bild schlägt Wort – aber keinen Comicstrip



Augenpflege

kräftige Farben – aber maximal vier verschiedene dem Auge eine Struktur bieten ausreichen große Schrift



Text

**Stichwörter statt Fließtext
Groß- und Kleinbuchstaben**

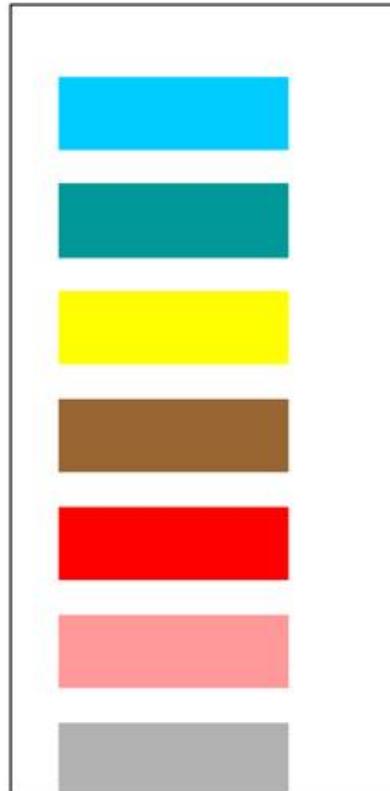


Animation

Bewegung in der Folie statt zwischen den Folien

INFORMATIONSMANAGEMENT

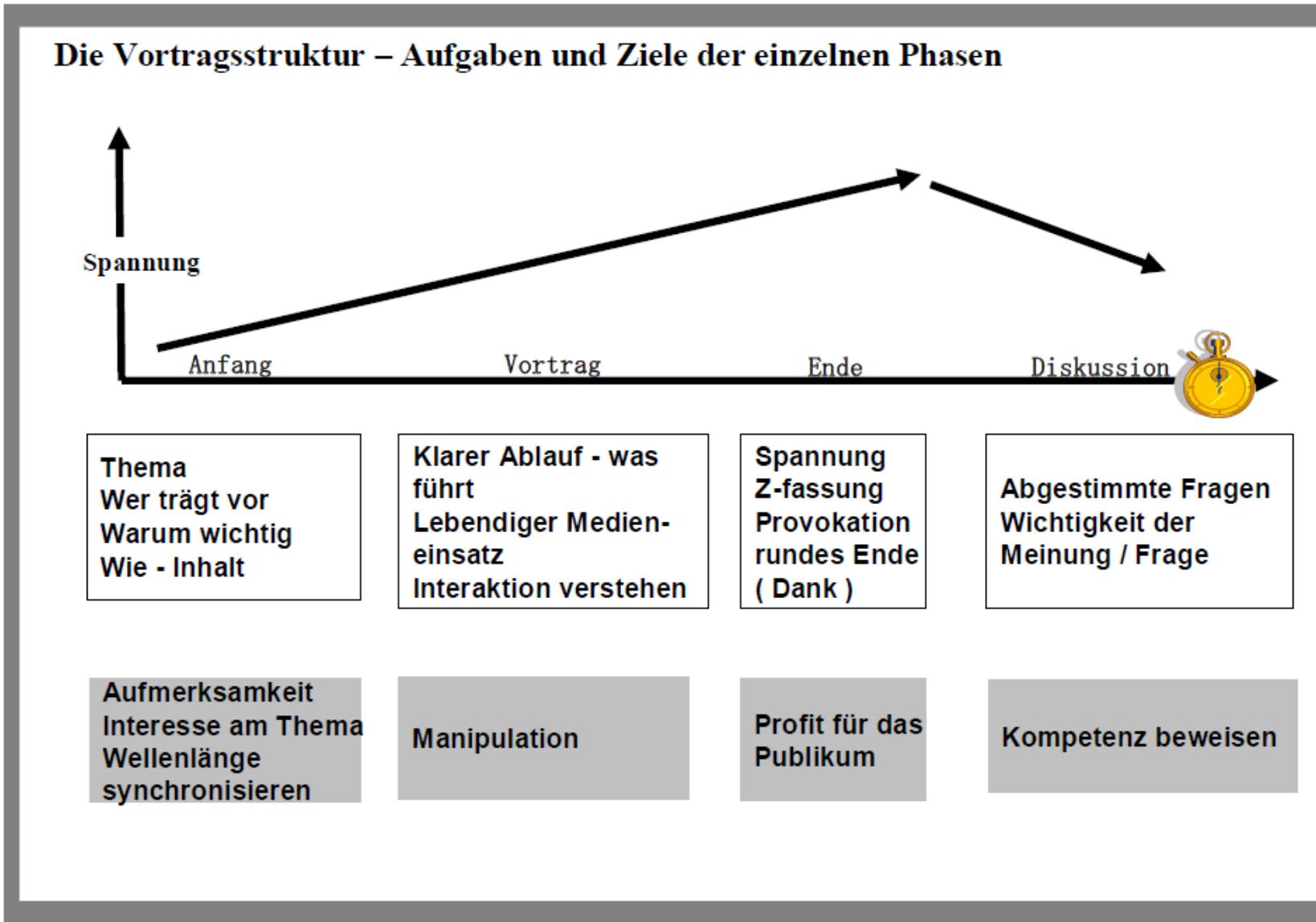
Farben haben Symbolwirkung



blau	• Personen Organisationseinheiten
grün	• Aktivitäten, Aufgaben Prozesse
gelb	• Daten, Informationen
braun	• Produkte Materialien
rot	• Probleme Alarm!
rosa	• Ideen Wünsche
grau	• Hintergrund

Quelle : Reiner Czichos – Change Management

INFORMATIONSMANAGEMENT



PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Definition

Die Kompetenz „Persönliche Kommunikation“ umfasst den Austausch der geeigneten Informationen, die präzise und lückenlos allen relevanten Parteien übermittelt werden.

Zweck

Dieses Kompetenzelement beschreibt, wie der Einzelne in die Lage versetzt wird, in unterschiedlichen Situationen, mit verschiedenen Zielgruppen und über verschiedene Kulturen hinweg effizient und effektiv zu kommunizieren.

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Beschreibung

Die persönliche Kommunikation beschreibt die wichtigsten Aspekte einer effektiven Kommunikation. Sowohl der Inhalt als auch die Art zu kommunizieren (Tonfall, Informationskanal und -menge) müssen klar verständlich auf die Zielgruppe ausgerichtet sein.

Der Einzelne muss sicherstellen, dass die Botschaften verstanden wurden, indem er der Zielgruppe aktiv zuhört und Feedback einholt.

Der Einzelne sollte eine offene und ehrliche Kommunikation fördern und in der Lage sein, unterschiedliche Kommunikationsmittel einzusetzen (Präsentationen, Meetings, schriftliche Formulare usw.) und kennt ihren Nutzen ebenso wie ihre Grenzen.

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Das Projektgeschehen wird durch ein hohes Maß an Kommunikation bestimmt.

Dabei treten die unterschiedlichsten Formen von Kommunikation auf.

Beispiele sind:

- ▶ Verbale Kommunikation mit und ohne Blickkontakt
- ▶ nonverbale Kommunikation durch Körpersprache
- ▶ nonverbale Kommunikation in Schriftform

Wenn in **Projekten Probleme** auftreten, so liegen diese häufig **weniger im Bereich des richtigen Einsatzes der Werkzeuge**, wie Terminplanung, etc., sondern **meistens an Defiziten im kommunikativen Bereich**.

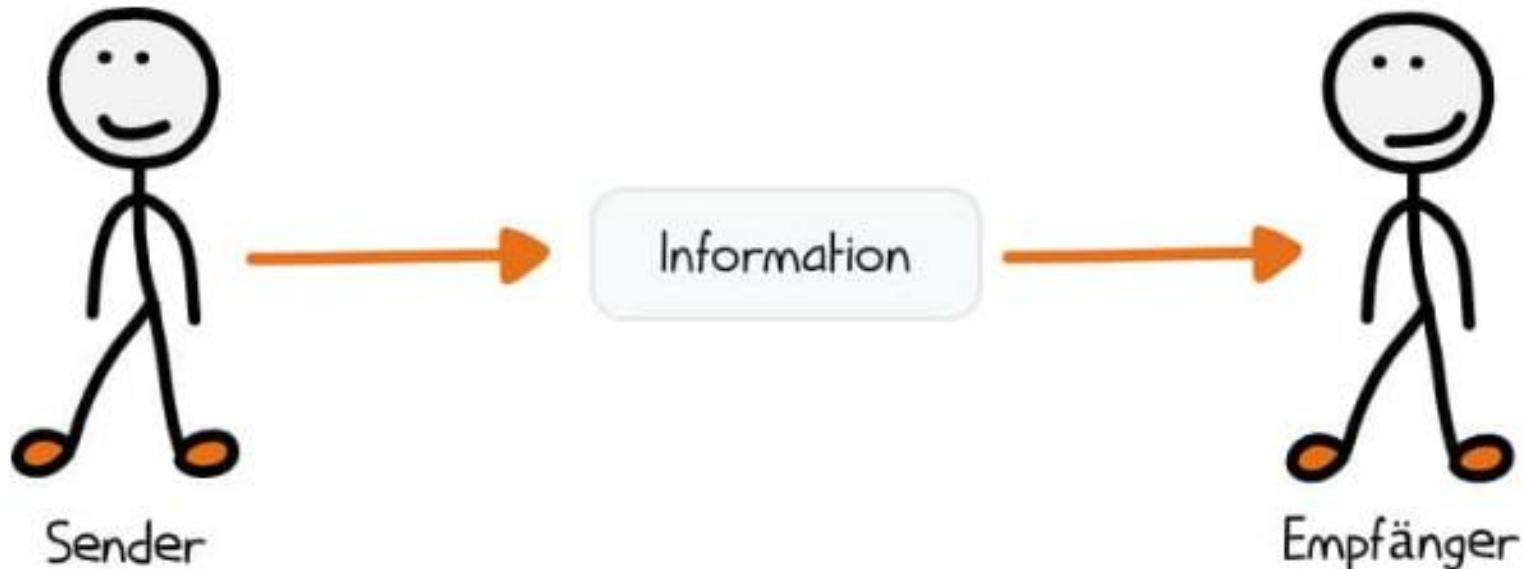
PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Kommunikationskanäle

Digital:	Zeichensysteme, Codierung/Decodierung:
Verbale Ebene	Worte (mündlich oder schriftlich), Themen, Logik, Fakten, Argumente etc.; Der inhaltliche Gesprächsverlauf
Analog:	Typische Signale, Selektion und Deutung:
Paraverbale Signale:	Stimmklang, Stimmführung, Lautstärke, Sprechtempo, Betonung, Satzmelodie, Pausen, Räuspern, »Ähm«, Atemrhythmus (gedehnt oder gehetzt etc.), Festigkeit der Stimme ...
Nonverbale Signale:	Gestik, Mimik, Blickkontakt, Körperreaktionen, Körperbewegung und Körperhaltung, Gestik, Mimik, Blickkontakt, Augenbewegungen, Augenausdruck, Raumverhalten, Distanz
Kontext räumlich, zeitlich etc. Artefakte	Zeitlich: Was ging dem Gesagten voraus? Was soll folgen? Räumlich: Wo findet das Gespräch statt? Wer ist noch dabei? Institutionelles Umfeld (z. B.: »Flurgespräch« oder »Vorladung« etc.) Status-Verhältnis der Sprecher (symmetrisch/gleichrangig oder komplementär/hierarchisch). Wie ist die Umgebung gestaltet? Welche Wirkung übt sie auf Sprecher und Hörer aus? Welche kulturellen Signale sind wahrnehmbar? Kleidung, Outfit etc.

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

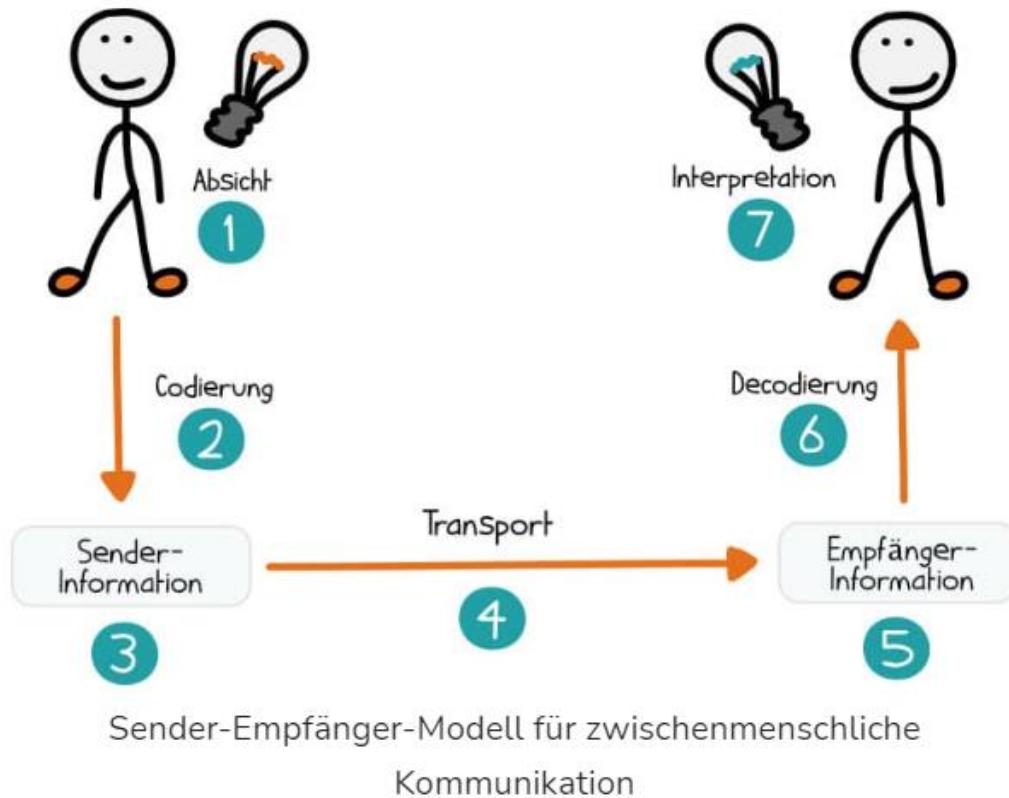
Kommunikationsmodelle - Sender-Empfänger-Modell



Vereinfachtes Sender-Empfänger-Modell

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Kommunikationsmodelle - Sender-Empfänger-Modell

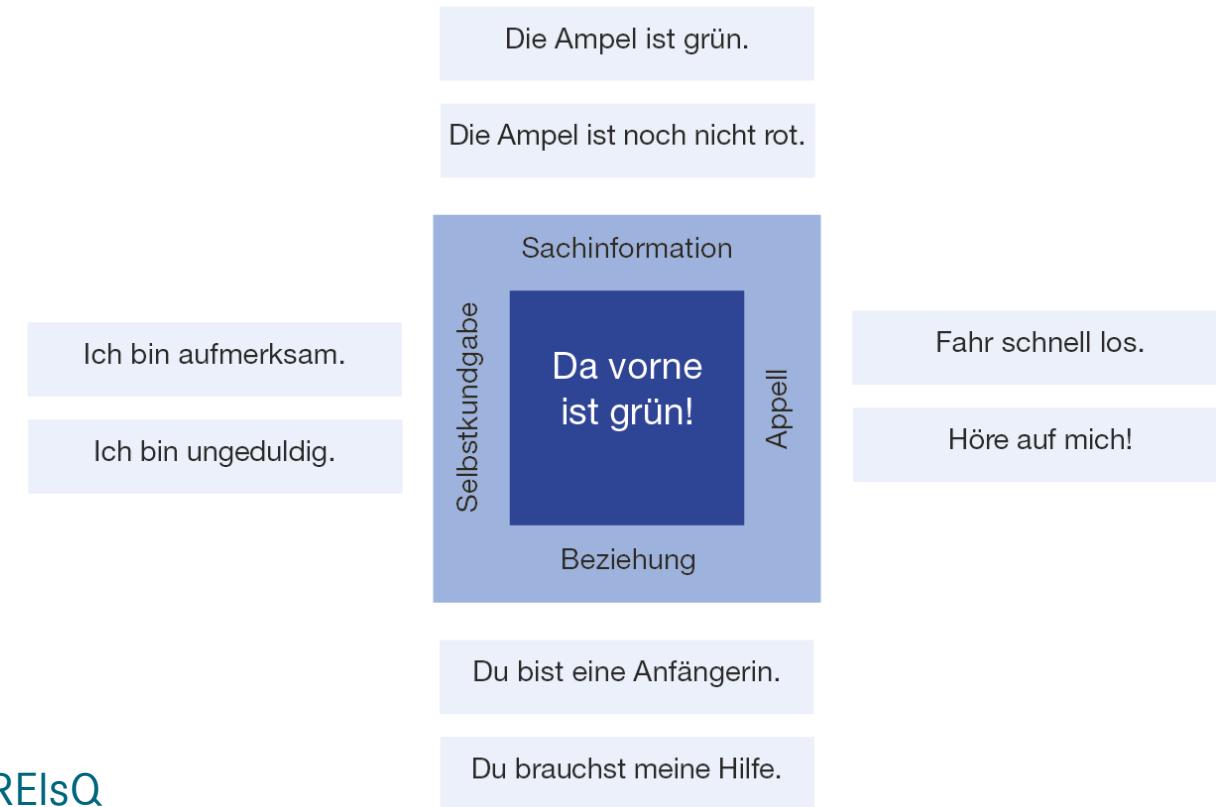


PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Kommunikationsmodelle – Kommunikationsquadrat (Vier-Ohren Modell)

Kommunikationsquadrat

(die vier Seiten einer Nachricht in Anlehnung an Schulz von Thun)



<https://www.youtube.com/watch?v=USEM11REIsQ>

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Kommunikationsmodelle - Eisbergmodell



<https://www.youtube.com/watch?v=5YVaTMKFgHs>

PERSÖNLICHE KOMMUNIKATION

Fünf Axiome der Kommunikation

1. Man kann **nicht NICHT** kommunizieren.
2. Jede Kommunikation hat sowohl einen **Inhalts-** als auch einen **Beziehungsaspekt**.
3. Die Natur einer Beziehung ist durch die **Interpunktion der Kommunikationsabläufe** seitens der Partner bedingt.
4. Menschliche Kommunikation erfolgt sowohl **digital** als auch **analog**.
5. Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder **symmetrisch** oder **komplementär**.

Gruppenarbeit

Magischer Teppich

Die gesamte Gruppe versucht eine Plane umzudrehen, ohne dass dabei Personen oder Dinge verloren gehen – Kooperation wird erlebbar!

Breiten Sie eine Gewebeplane aus dem Baumarkt auf dem Boden auf. Die Teilnehmer stellen sich auf die Plane und erhalten nun den Auftrag die Plane zu wenden. Dabei darf zu keinem Zeitpunkt Fläche neben der Plane berührt werden.

Der Schwierigkeitsgrad kann noch gesteigert werden, wenn während der Übung keine mündliche Kommunikation zugelassen ist. Zusätzlich können auch noch Gegenstände auf der Plane platziert werden, die während der Übung nicht verloren gehen dürfen. Gut geeignet sind Schuhkartons oder Pappkartons, die mit wichtigen Begriffen beschriftet werden („wir müssen aufpassen, dass wir die „gesunde Ernährung“ nicht verlieren“).

Die Größe der Plane soll so bemessen sein, dass die Teilnehmer recht eng stehen.

Diese Übung ist gut als Einstieg für die Themen Zusammenarbeit, zielorientiertes Handeln und Kommunikation geeignet. Je nach Größe der eingesetzten Plane kann man mit der gesamten Gruppe arbeiten oder aber man setzt mehrere Planen ein und teilt die Gruppe.

Das Schwebeholz

Die Gruppe erhält den Auftrag einen Stab gemeinsam auf dem Boden abzulegen. Diese Aufgabe wirkt einfach, die Umsetzung ist aber gar nicht so leicht – und ohne Kommunikation geht es nicht!

Der Trainer bittet die Seminargruppe so Aufstellung zu nehmen, dass sich immer zwei TN gegenüber stehen (Abstand etwa eine Armlänge).

Die Teilnehmer strecken nun mit angewinkeltem Arm den Zeigefinger aus. Alle Finger sollen auf der gleichen Höhe sein, so dass man auf den Fingern eine lange Bambusstange ablegen kann (wichtig ist eine möglichst leichte, ausreichend lange und steife Stange – auch aufgeklappter Meterstab, sehr eng gerolltes Flipchartpapier, ineinander gesteckten Kabelkanälen aus Kunststoff, etc. sind möglich).

Die Teilnehmenden erhalten nun den Auftrag die Stange auf den Boden abzusenken (wer den Schwierigkeitsgrad erhöhen will untersagt dabei die verbale Kommunikation in der Gruppe)

Wichtigste Regel bei dieser Übung: Jeder Teilnehmern muss immer mit beiden Fingern Kontakt zur Stange halten. Bis zu Startsignal hält der Seminarleiter die Stange mit sanftem Druck auf den Fingern der Teilnehmer in Position. Verblüffenderweise steigt die Stange in der Regel meist nach oben. Das Absenken gelingt erst nach mehreren Anläufen und nachdem sich die Gruppe (non-verbal) auf ein gemeinsames, koordiniertes Vorgehen geeinigt hat.

Mit dieser Übung lässt sich ein Einstieg in die Themen Zusammenarbeit, zielorientiertes Handeln, Bedeutung von Führung, Kommunikation und/oder Körpersprache gestalten.